nahe treten zu wollen, scheint es mir vorläufig doch wahrscheinlich, dass hier ein Irrthum obwalte. Jedenfalls würde es mir vom grössten Interesse sein, wenn ein Vergleich der Wiener Type mit der gewiss auch in der Donau anzutreffenden O. Rhenana meine Vermuthung bestätigen oder widerlegen sollte. Unbezweifelt ist Oligoneuria eines der interessantesten Jnsekten Europas und nach meinen Untersuchungen im System nebst Caenis der Gattung Palingenia nahe zu stellen, während Ephemera mit Baëtis und Potamanthus näher zusammentritt.

Ich mag hier nicht die Vermuthung einer ähnlichen Verwechselung des Vaterlandes in Webers Observat. entom. p. 99 unterdrücken. Seine Ephemera atrostoma angeblich aus Brasilien stimmt mit Palingenia fuliginosa so genau überein, dass ich bis zum Nachweise einer ähnlichen Art aus Brasilien daran festhalte, es walte auch hier ein Irrthum ob.

Ueber Papilio Hospiton

aus den Memorie della reale academia delle scienze di Torino. Série II. Tom. XIV. 1852. von Victor Ghiliani, Custoden des Turiner Museums.

Im Auszuge übertragen durch ***Auguste Dutreux*** in Luxemburg.

Als Gené diese wichtige Art bekannt machte, waren die Einzelnheiten der Lebensweise der Raupe noch nicht gehörig beobachtet worden, weil ich die auf der Ferula vulgaris lebende Raupe in den Wäldern der Barbaggia Ollolai erst gegen Ende meiner im Jahre 1837 in der Insel Sardinien unter der Leitung Gené's unternommenen Reise antraf und kurz darauf mich wieder von Cagliari nach Genua einschiffte. Es war mir daher nicht mehr möglich, die Raupe am Leben zu erhalten, und ich nahm mir vor, in der folgenden Reise weitere Untersuchungen anzustellen.

Im Jahre 1838 kehrte ich in Begleitung des Hr. Bruneri, der besonders den Jconographischen Theil der Reise zu besorgen hatte, nach Sardinien zurück.

Um Mitte Juni in Gavoi angekommen, entdeckten wir sogleich an 20 Raupen von verschiedenen Grössen auf der Ferula, immer 2—3, nie über 4 auf einer Pflanze. In der letzten Hälfte des Monats fanden wir noch etwa 20.

Aber in Folge eines Anfangs Juli eintretenden heftigen Sirocco's welkten alle Ferula-Pflanzen plötzlich dergestalt, dass es uns kaum gelang, das täglich nothwendige Futter herbeizuschaffen.

Auch verwandelte sich ein bedeutender Theil dieser Raupen während des vernichtenden Windes, und alle unsere Anstrengungen waren darauf gerichtet, dieselben vor der verderblichen Wirkung des Sirocco's in diesem wichtigen Momente zu schützen; dessen ungeachtet starben einige Raupen.

Mitte Juli waren die übrig gebliebnen Raupen, 32 an der Zahl, im besten Zustande verpuppt. Leider producirten mehrere statt des gehofften Schmetterlings einen (neuen) Ichneumon.

Die grosse Analogie des Hospiton mit dem Pap. Machaon liess mich glauben, einige Puppen würden sich schon gegen Ende Juli entwickeln, allein ich wurde in meiner Erwartung getäuscht. Nur eine einzige bot alle äussere Zeichen einer nahen Verwandlung, und zeigte unter der dünnen Haut die Züge und sogar die Farbe des bald ans Licht tretenden Schmetterlings; indess da sie später kein Lebenszeichen mehr gab, öffnete ich sie zwei Monate nachher und fand das Innere mit einer Feuchtigkeit angefüllt, die bei der Verwandlung nothwendiger Weise das Auskriechen des Papilio verhindert und seinen Tod in der Hülle herbei geführt hatte.

Im Monat October langten wir in den höhern und kältern Regionen der Insel an und gaben die Hoffnung auf, den Falter sich entwickeln zu sehen; wir entschlossen uns demnach, die Puppen mit nach Piemont zu nehmen, was glücklich gelang; im Juni des folgenden Jahres krochen an 20 Hospiton alle im besten Zustande in Turin aus. Vier oder fünf nicht gut gebildete Puppen gaben verkrüppelte Schmetterlinge.

Aus dem Vorgehenden folgt, das dieser Falter vom Machaon abweichend blos eine jährliche Génération zu haben scheint; es ist jedoch zu bemerken, dass, da diese Art in dem nahe an der See gelegenen Thale von Tortoli während des Monat Mai beobachtet worden, es keineswegs unmöglich ist, dass eine zweite Generation während des Herbstes in der niederen Insel-Region stattfinde; dies dürfte namentlich von der Wiedererscheinung der Ferula vulgaris, nach den October Regen abhängen, und muss noch weiter beobachtet werden.

Die Abbildung des Pap. Sphyrus, Hübner, Taf. 155 Fig. 775 und 776 stimmt im Ganzen mit Pap. Hospiton überein ausgenommen, dass der gelblich Orange Fleck der Hinterflügel am Innen-Winkel sich in das bläulich-Violette, das über demselben steht, verläuft, wie man es beim Machaon sieht, während beim Hospiton diese beide Farben durch einen schwarzen halbrunden Strich geschieden sind. Den Sphyrus könnte man daher als eine, den Uebergang zwischen beiden Species bildende Art ansehen.

Bemerkung des Uebersetzers. Dem Vernehmen nach soll ein deutscher Sammler sich während des diesjährigen Frühjahrs nach Sardinien begeben haben, um den Hospiton zu

fangen. Es lässt sich daher erwarten, dass der Falter sich künftig in mehreren Sammlungen finden wird.

Mir sind bis jetzt nur bekannt:

1 Ex. bei Hr. Selys-Longchamps in Lüttich
2 „ im Königl. Museum in Turin,
1 „ in meiner eigenen Sammlung
6—8 Pracktstücke in der Sammlung der Entomologischen Gesellschaft in Paris, vom verstorbenen Hr. Pierret herrührend.

Luxemburg den 14. August 1854.

Auguste Dutreux.

Bemerkungen über einige Rüsselkäfer.

Von ***M. Rach.***

1. Ueber Chlorophanus viridis und seine nächsten Verwandten.

Schönherr nahm bei der Feststellung der Arten der Gattung Chlorophanus besonders Rücksicht:

1) auf die Färbung,
2) auf die Form und das Längenverhältniss des Halsschildes,
3) auf die Verlängerung der Flügeldeckenspitze,
4) auf das gegenseitige Grössenverhältniss der zwei ersten Glieder der Fühlergeissel,
5) auf die Sculptur des Rüssels.

Im 6. Bande S. 428 kömmt noch zur Schilderung des Chl. nobilis

6) die Anwesenheit einer Kehlplatte hinzu.

Wie schwankend und wie wenig zuverlässig einiger dieser Eigenschaften aber sind, geht daraus schon hervor, dass Schönherr selbst in seinem 6. Bande die beiden, im 2. Bande aufgestellten Arten: Ch. brevicollis und Chl. inermis, wieder zu Chl. viridis bringt. Er erkennt dadurch an, dass bei Chl. viridis das Halsschild länger als breit und auch kürzer als breit, ferner dass die Verlängerung der Flügeldeckenspitzen kurz oder lang oder auch gar nicht vorhanden sein kann. Chl. pollinosus soll sich noch dadurch unterscheiden, dass das 2. Glied der Fühlergeissel länger als das 1. und der Rüssel undeutlich gekielt ist. Indessen finden sich beide Eigenschaften auch bei Ch. viridis. Sogar die bei Chl. nobilis erwähnte Kehlplatte findet sich bei Chl. viridis, und dient hier zur Bezeichnung des Geschlechtes und zwar des weiblichen. Zu erwähnen bleibt nun noch die Färbung. Aber so mannichfaltig dieselbe auch schon von Schönherr beobachtet und beschrieben wurde, so ist die Verschiedenheit derselben nichts weniger als erschöpfend angegeben. Es liegen mir Stücke

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitung Stettin

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: 15

Autor(en)/Author(s): Dutreux A.

Artikel/Article: Ueber Papilio Hospiton 319-321